

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 18mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatl. 70 Pf., viertel. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 Pf., viertel. 2.10 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
viertel. 2 M. (ohne Bestellgebühr).
Einzelnnummer 5 Pf.

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Widmarstraße 29.

Kapitalgesellschaft:
Die Rheinische Zeitung in Wiesbaden 100 A.
Deutschland 100 A., Ausland 120 A.
die Rheinische Zeitung 100 A.
Kapitalgesellschaft:
Für den Abdruck der 1. und 2. Ausgabe,
Morgen- und Abendausgabe bis 7 Uhr abends.
Bezugspreis:
Inland und Ausland: 100 Pf.,
Reichs- und Ausland: 120 Pf.

161 Morgen-Ausgabe.

Montag, 29. März 1915.

69. Jahrgang.

14 beschädigte Kriegsschiffe vor Malta.

Feindliche Angriffe in West und Ost zu unseren Gunsten entschieden. 2400 Russen gefangen.

Neueste Drahtnachrichten von Montag früh.

v. d. Goltz
über die Dardanellenbeschießung.

Die Türken erzeugen die Munition selbst.

Konstantinopel, 29. März. (Tel., Str. Bln.)
Marshall v. d. Goltz erklärte einem Redakteur des Blattes „Abendpost“, seine Reise beweise am besten, daß die Lage in Konstantinopel ausgezeichnet sei. Die türkischen Heerführer wußten von vornherein, daß der Angriff der verbündeten Flotte auf die Dardanellen abgewiesen würde, jedoch übertraf der Erfolg alle Erwartungen, dank der Wirkung der mittleren Artillerie. Die verbündete Flotte werde kaum einen weiteren Angriff wagen, ohne ein Landungsgepäck einzusetzen. Munition sei bei den Türken reichlich vorhanden, da die Türken selbst solche reichlich erzeugen.

Marshall v. d. Goltz wurde vorgestern vom König und Ministerpräsidenten empfangen und reiste dann nach dem deutschen Hauptquartier weiter.

14 beschädigte Kriegsschiffe in Malta.

Mailand, 29. März. (Tel., Str. Bln.)
Die Passagiere des gestern am Bomben in Neapel eingetroffenen englischen Dampfers „Egyptian“, der Malta angelaufen hatte, berichten, am Suezkanal herrsche völlige Ruhe. Dagegen steht man eine lebhafteste Tätigkeit in den Geschäften und in den Docks von Malta, in denen vier französische Panzerschiffe, die in den Dardanellen beschädigt wurden, ausgearbeitet wurden. Sie zeigen Beschädigungen in der Wasserlinie, an den Kommandobrücken und an den Schornsteinen. Im Quarantänehafen liegen zwei englische Panzerschiffe ebenfalls in Reparatur und acht Torpedoboote, die leicht beschädigt worden sind.

Konstantinopel, 29. März. (Tel., Str. Bln.)
Ein Teil der englisch-französischen Flotte, die am 18. März schwer beschädigt die Dardanellen verlassen mußte, war, wie die Depeschen aus Saloniki melden, nach dort geschleppt worden, um wie seit Wochen Verwundete auszuschießen und Proviant einzunehmen. Jetzt hat die griechische Regierung entgegen ihrer bisherigen Haltung die Wiederausfahrt binnen vierundzwanzig Stunden gefordert, um ihre strenge Auffassung der Neutralität seit dem Sturze von Venizelos zu bekunden. Da somit auch die kleinsten Reparaturen wegfallen mußten, wurden die Schiffe sofort nach Malta geschleppt.

Der bekannte Brief des Vizeadmirals Pearcy an den Vizekönig von Smyrna (Bergische „Abendpost“ englische Übersetzung) auf Seite 2, der fortgesetzt das größte Aufsehen erregt, wird heute hier im Original in englischer Handschrift veröffentlicht.

Der wahre Grund der Ruhe in den Dardanellen.

Konstantinopel, 29. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Der englische Bericht vom 22. März erklärt, daß die Operationen gegen die Dardanellen infolge des schlechten Wetters nicht fortgesetzt werden konnten, und daß es aus diesem Grunde unmöglich war, durch Flieger die Beschädigungen feststellen zu lassen, welche die türkischen Batterien vermutlich erlitten hatten.

Demgegenüber ist die „Agence Reuter“ zu der Erklärung ermächtigt, daß seit der vergeblichen Beschießung vom 18. März das Meer und das Wetter sehr ruhig waren, was die türkischen Flieger benutzten, um Gemros und Tenedos zu überfliegen und über Stellung und Zahl der feindlichen Schiffe wertvolle Erkundungen einzuziehen.

Aus Griechenland wurde schon vorher bekannt, daß nicht schlechtes Wetter, sondern einsig und allein die schweren Verluste der verbündeten Flotten der Grund zur zeitweiligen Einstellung des Angriffs auf die Dardanellen bildeten.

Noch ein französischer Kreuzer an den Dardanellen verloren.

Athen, 29. März. (Tel., Str. Bln.)

Der Sonderberichterstatter des Blattes „Epta“ meldet unter dem 28. März aus Moudros: Am 22. März wurde ein französischer Panzer, dessen Name noch verheimlicht wird, in die Nähe der Beschießungen von Dardanelles. Er wurde vom Lande aus torpediert. Der Kreuzer ging in anderthalb Minuten mit der Besatzung unter.

Frankzösische Offiziere erklärten die schweren französischen Verluste in den Dardanellen dadurch, daß die Engländer aus größerer Entfernung die Forts beschießen und die französischen Schiffe vorschicken. Es wird angenommen, daß sich die Türken eines neuerfindenden, bis jetzt nicht bekannten Torpedolanzierrohres bedienen, das die Torpedos mit erschütternder Sicherheit abschießt.

Bewegung der russischen Flotte im Bosphorus.

Konstantinopel, 29. März. (Wolff-Tele.)

Das türkische Hauptquartier teilt mit: Heute früh bemerkten unsere Beobachtungsposten am Bosphorus einige russische Kriegsschiffe, die aus sehr großer Entfernung einige Granaten gegen unsere Wachtschiffe abschossen und sich dann schnell entfernten. Von den anderen Kriegsschiffen ist nichts zu melden.

Weitere Sperrung des östlichen Kanaleingangs.

Amsterdam, 29. März. (Tel., Str. Bln.)

Die „London Gazette“ veröffentlicht einen Befehl der Admiralität, wonach vom 1. April ab zwei Feuerkraftige den englischen Kanal passieren werden, das eine beim Folkestone Pier, das andere in einiger Entfernung davon. Alle Schiffe zwischen Varne Sandbank und Folkestone müssen zwischen diesen beiden Leuchtschiffen hindurchfahren. Schiffe, die eine andere Richtung einschlagen, handeln auf eigene Gefahr.

Zwischen der Varne-Bank und Folkestone befindet sich das hier sehr enge freie Fahrwasser der Straße von Dover, während der südliche Teil des Kanals stark von Sandbänken durchsetzt ist.

Die Karpathenschlacht.

Budapest, 29. März. (Tel., Str. Bln.)

Aus Ungarn wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ gemeldet: In der vorigen Nacht erneuerten die Russen ihre Angriffe, die aber blutig zurückgeschlagen wurden. Nördlich Uzsod, wo wir die Russen zu einem günstigen Punkte haben dringen lassen, begab sich der Gegner unerwarteter Widerstand durch verborgene Maschinengewehre. Zwischen den Drahtverhüllungen liegen hunderte gefallener Russen. Zahlreiche Verwundete und Unverwundete fielen in unsere Hände. In den Duffavertiefungen und gegen den Uzsodpasse sind die feindlichen Angriffe besonders heftig. Am heftigsten tobt die Schlacht von Ballarod bis Uzsod. Trotzdem die Russen in den Duffavertiefungen ihre Angriffe fortwährend erneuern, ist es unseren Truppen gelungen, sie blutig zurückzuschlagen. Gestern wurden aus Bartha zahlreiche russische Gefangene in das Innere des Landes gebracht.

Erneute Beschießung von Arras.

Paris, 28. März, 8 Uhr nachm. (T.-M.-Tele.)

Frankreich amtlich wird gemeldet: Der Feind hat diese Nacht Arras mit Granaten aller Kaliber beschossen.

Der Reichskanzler in Berlin.

Berlin, 28. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Reichskanzler ist hier eingetroffen.

Die Stellung Italiens.

Es ließ sich voraussehen, daß die Verbündeten den Fall der Festung Przemyśl weitlich ausnützen würden, um mit diesem angeblichen Erfolge bei den neutralen Mächten hauffieren zu geben und erneut zu versuchen, diese zum Anschluß an den Dreiverband zu bewegen. Insbesondere hat man es sich abermals angelegen sein lassen, in Rom anzuhören, in dem Glauben, daß der österreichische Verlust dort als ein Zeichen der Schwäche der Donaumonarchie aufgefaßt und den maßgebenden Stellen nahegelegt würde, den gähnigen Augenblick für ein Vorgehen gegen diesen Staat zu benutzen, um die langjährigen Wünsche zu befreiben. Allen voran war die „Times“, die dabei aber den Fehler beging, etwas sehr vorlaut zu sein und sich anzumachen, den Italienern vorzuschreiben, was sie zu tun und zu lassen hätten. Diese Unklugheit hat sehr schnell die schönen Hoffnungen, die man an der Thematik hegte, zunichte gemacht; die britische Bevormundung hat am Tiber lebhaft verstimmt, zumal man dort überdies genügend die Verhältnisse auch durch andere Quellen kennt, um sich durch die Uebersage der erwähnten Festung blenden zu lassen. Bei allem Wert, den man in Rom auf gute Beziehungen zu England legt — auch schon lange vor dem Ausbruch des Weltkrieges — so läuft es doch dem italienischen Nationalstolz zuwider, sich von London Vorschriften machen zu lassen; man ist eben im Apenninenreich gewohnt, lebhaft eine Politik zu treiben, die den italienischen Interessen entspricht, hegt aber keineswegs den Wunsch, für andere Leute Vorspanndienste zu leisten. Diesen Standpunkt vertritt auch ein Artikel des zu einflussreichen „Giornale d'Italia“, das u. a. die britischen Staatsmänner ermahnt, den gerechten Interessen Italiens im Mittelmeer Rechnung zu tragen. Italien müsse sich seinen Platz an der Sonne sichern und nicht nur seine politische, sondern auch seine wirtschaftliche Freiheit auf dem Meere schützen; es werde nicht dulden, daß irgend jemand es ausschalte, bedrücke oder ihm etwas verbiete. Italien bedrohe die Freiheit seiner anderen, aber es sei auch fest entschlossen, die Gesamtheit der Rechte, in denen seine Zukunft beruhe, bis zum äußersten zu verteidigen. Diese Ausführungen haben sicherlich auch im Zusammenhang mit der Dardanellenaktion, die begreiflicherweise in Rom eine recht nachdenkliche Stimmung hervorgerufen hat. Italien hat große, wenn nicht die größten Interessen im Mittelmeer, und ein England, das in Gemeinschaft mit Russland an jener wichtigen Straße nach Belieben schalten und walten würde, dessen Festsetzung daselbst zweifellos eine Stärkung seines Einflusses im Mittelmeer bringen würde, würde eine schwere Gefahr für das Apenninenreich bedeuten. Am Tiber sitzen aber keine Dummköpfe, die das nicht erkennen, und das Bedenken der Dreiverbandsmächte dürfte daher auch diesmal eine gründliche Abfuhr erleiden. Zudem weiß man dort sehr wohl, daß die engen wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn für Italien von höchstem Werte sind, und daß eine Annäherung an England und Frankreich niemals einen auch nur annähernden Ausgleich herbeiführen könnte. Eine Loslösung von den Zentralmächten würde mindestens auf Jahre hinaus für Italien einen Rückfall in die frühere wirtschaftliche Misere mit sich bringen, die seinerzeit gerade durch den Anschluß Italiens an Deutschland und Oesterreich-Ungarn behoben wurde mit dem Ergebnis, daß die wirtschaftliche Lage des Apenninenreiches recht günstig genannt werden kann. All das wägt man in Rom ganz genau ab und wird sich daher hüten, sich zu einer Politik verleben zu lassen, die dem Lande nur schwere Nachschläge in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht herbeiführen könnte.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. März, vorm. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Verdun wurden französische Angriffe auf den Maadhöhen bei Combrès und in der Meuse gegen bei Marchville nach hartnäckigen Kämpfen zu unseren Gunsten entschieden.

In den Vogesen am Hartmannsweilerkopf fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Vorstöße im Augustower Walde wurden abgeschlagen. Zwischen Pilsset und Omulew erfolgten mehrere russische Angriffe, die sämtlich in unserem Feuer zusammenbrachen.

Bei Nach nahmen wir 900 Russen gefangen.

Oberste Heeresleitung.

Frankreichs Kampf gegen die Wahrheit.

Die französische Regierung sieht sich wieder einmal genötigt, die Grenzen der Grande Nation gegen das Eindringen der Wahrheit zu versperren. In den schweizerischen Zeitungen wurde der Fall von Przemyśl als das besprochen, was er in Wirklichkeit ist: als Erfolg des Generals Duguerre, nicht des bulgarischen Renegaten Generals Radko Dimitrieff. Gleichzeitig wurde die mindere strategische Bedeutung des Falles von Przemyśl gegenüber der Niederlage der Flotte der Verbündeten vor den Dardanellen grell beleuchtet. Die französische Bevölkerung darf aber von dem Misserfolg an den Dardanellen nichts erfahren, sie muß in dem Glauben erhalten bleiben, daß die Entente-mächte im Begriffe stehen, Konstantinopel einzunehmen. Also wird einfach die Einfuhr der schweizerischen Blätter verboten, wie aus nachstehendem Privattelegramm der „Fr. Sta.“ hervorgeht:

Basel, 27. März. (Tel. Ctr. Frankfurt.)

Wie die „Basler Nachrichten“ aus Genf melden, ist auf Weisung von Paris die Einfuhr schweizerischer Zeitungen nach Frankreich verboten worden. Infolgedessen wurden die heute früh expedierten Blätter an der Grenze zurückgehalten.

Alle diese Manöver werden aber nicht verhindern, daß die Wahrheit eines Tages auch in Frankreich liegen wird. Die Unzufriedenheit infolge der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse in Frankreich ist groß, und jede Nachricht über französische Misserfolge kann eine innere Krise heraufbeschwören. Wie der Kammerdeputierte Panotauz in der Kammer hervorhob, beträgt die Zahl der Arbeitslosen in Paris gegenwärtig 243 000 Mann. Er verlangte umgehende Maßnahmen, um dieser gefährlichen Lage abzuwehren. Das wird indessen sehr schwierig, wenn nicht unmöglich sein. Wenn der Sturm durch die Knebelung der Wahrheit einwirken auch noch einmal abgelockt ist, lange wird er sich nicht mehr unterdrücken lassen. Auch die großen Steigerungen der Lebensmittelpreise machen den Regierenden in Frankreich Kopfschmerzen. Sie haben sich deshalb genötigt gesehen, das deutsche Beispiel nachzuahmen. Frankreich wird in der nächsten Zeit ebenfalls an der Beschlagnahme des Getreides scheitern, eine Maßnahme, welche die Sozialisten schon lange fordern. Der Finanzminister bereitet einen Gesetzesentwurf vor, wonach die Regierung für die Zivilbevölkerung das Getreide aufkauft und zu einem festen Preis wieder abgibt, um Preissteigerungen zu verhindern. Zu demselben Zweck sind bereits 26 Millionen Franken bewilligt, und der vorzulegende Gesetzesentwurf fordert weitere 70 Millionen Franken.

Als die deutsche Regierung aus weiser Vorsorge diese Maßnahme traf, wurde sie in Frankreich als ein Beweis für die äußerste wirtschaftliche Not, als den Beginn des schrecklichen Endes hingestellt. Man wird sich in Frankreich jetzt nicht wundern dürfen, wenn wir diese verspätete Nachahmung als das betrachten, was die Franzosen in ihrer Unkenntnis der deutschen Verhältnisse und in ihrem verblödeten Haß aus den deutschen Maßnahmen machen wollten.

Genf, 28. März. (Tel. Ctr. Bern.)

Durch die gestrige nachdrückliche Beschießung aller Quartiere der Stadt Arras wurde vollständig bewiesen, daß die Deutschen nicht nur alle wichtigen Punkte in der Umgegend besaßen, sondern neue Stützpunkte gewonnen haben.

Im Argonnerwalde fanden am letzten Tage die deutschen Fortschritte geringen Widerstand. Die durch Flugzeuge weithin erfasst und Dünkrichen angerichteten Schäden sind weit bedeutender als amtlich zugestanden wurde.

Poincaré begab sich abermals zur Front.

Uebnahme der Garibaldi in französische Dienste.

Paris, 28. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Agence Havas meldet: Giuseppe Garibaldi ist zum Obersten, Ricciotti Garibaldi zum Bataillonsführer ernannt worden.

Günstiger Fortgang der Karpathen-schlacht.

Gegen 1500 Russen gefangen.

Wien, 28. März. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Die russischen Angriffe im Endara- und Latorzatal wurden blutig abgewiesen. Der Kampf auf den Höhen beiderseits dieser Täler ist seit gestern abgeklaut. Tagesüber und während der Nacht Geschütz- und Geplänkel. In den übrigen Abschnitten der Karpathenfront auch weiter hartnäckige Kämpfe. 1230 Russen wurden gefangen genommen.

Verfolgungsgefechte in der nördlichen Bukowina brachten weitere 200 Gefangene ein.

Die Situation in Russisch-Polen und Westgalizien ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

H. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Schneeschmelze in Polen.

Mailand, 28. März. (Tel. Ctr. Bern.)

Dem „Secolo“ wird aus Petersburg telegraphiert: Die Kriegooperationen am rechten Ufer des Narew und Bobr erleiden infolge der Schneeschmelze eine Unterbrechung. In der Gegend von Augustow, Miawa und Gzeshanow sind die Flüsse über ihre Ufer getreten, und das Land wird infolgedessen binnen einer Woche in einen großen Sumpf verwandelt. Jeder Durchmarsch ist unmöglich. „Nietzsch“ sagt: Man solle nicht glauben, daß die Deutschen untätig waren. Man könne vielmehr zu geeigneter Zeit eine kraftvolle Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit erwarten.

Aus Przemyśl.

Budapest, 28. März. (Via Tel. Ctr. Bern.)

Der Berichterstatter des „Nokti Slomo“ in Lemberg meldet seinem Blatt: Der russische Oberbefehlshaber teilte dem Generalfeldzeugmeister mit, daß die militärische Besatzungsmenge von Przemyśl und die Arbeiter vorläufig in der Festung verbleiben sollen. Die militärische Besatzung wird zum Unterschied von der Zivilbevölkerung als Gefangene betrachtet. Alle Offiziere werden als Gefangene nach Lemberg gebracht. In den nächsten Tagen schon wird der russische Oberbefehlshaber Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch in der Festung erwartet. Auf den Zeitungswerken und auf dem Rathaus sind die russischen Flaggen gehißt. Der Name der Festung ist von den Russen bereits in Permisch verändert worden.

Auszug aus einem Befehl des Moskauer Militärbezirks

vom Februar 1915, Nr. 87.

Der Oberkommandierende der russischen Armee hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

Da die widergerufenen Mannschaften aus den Gemeindegemeinschaften nicht früh genug zur Feldarmee zurückgeführt werden, habe ich eine Kommission nach Sumy (Gouvernement Charkow) zur Besichtigung der dortigen Gemeindegemeinschaften entsandt. Von 1136 waren 1002 völlig gesund, 10 unter Beobachtung, 59 nur garnisondienstfähig, 40 fahnenunfähig, 2 nicht mehr dienstfähig und nur 33 weiterer Behandlung noch bedürftig.

Die Besichtigung der in Sumy in Privatzasareten befindlichen Mannschaften ergab: Von 500 Mann waren 150 völlig gesund, 16 unter Beobachtung, 6 nur garnisondienstfähig, 273 weiterer Behandlung bedürftig, 54 geeignet zur Ueberweisung an eine Gemeindegemeinschaft.

Die Besichtigung der in Sumy befindlichen verwundeten Offiziere ergab: Von 18 Offizieren waren 2 völlig gesund, 2 unter Beobachtung, 7 weiterer Behandlung bedürftig.

Die Schuldigen, daß eine so riesige Zahl von felddienstfähigen Offizieren und Mannschaften sich fern von der Front herumdrückt, sind bestraft worden.

Einziehung aller russischen Sanitätsreserven.

Genf, 28. März. (Tel. Ctr. Bern.)

Die russische Botschaft in Paris gibt bekannt, daß nach einer Mitteilung des russischen Kriegsministeriums alle in Reserve gestellten russischen Ärzte sowie Sanitätsbeamten des Heeres und der Landwehr, die beim Roten Kreuz der verbündeten Armeen Dienst tun, sofort nach Rußland zurückkehren hätten, um in den aktiven Dienst eingeteilt zu werden. Diese Maßnahme dürfte auf den großen Mangel an Ärzten und Sanitätspersonal in Rußland zurückzuführen sein.

Der Krieg gegen die englische Schifffahrt.

Amsterdam, 28. März. (Tel. Ctr. Bern.)

Aus Liverpool wird gemeldet: Der englische Dampfer „Vosges“ wurde durch Granatfeuer, wahrscheinlich von einem Unterseeboot, bei der Cornwallküste versenkt. Ein Maschinist wurde getötet, drei Leute der Besatzung durch Granaten verwundet. Dreißig Mann sind gerettet.

Rotterdam, 28. März. (Tel. Ctr. Bern.)

Die Londoner „Times“ berichtet noch über die Vernichtung des englischen Schiffes „Delmira“ wie folgt: Das Schiff ist in der Nähe von Honfleur von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Das Unterseeboot war im Kielwasser der „Delmira“ aufgetaucht und machte eine halbe Stunde lang Jagd auf das Schiff. Als dessen Kapitän sah, daß das Unterseeboot es erreichen würde, und nachdem dieses einige Schiffe abgefeuert hatte, ergab sich die „Delmira“. Sie war von Boulogne nach Port Talbot unterwegs. Das Unterseeboot wird als ein schnelles und großes Fahrzeug geschildert, das an der Wasseroberfläche zwanzig Knoten lief.

London, 28. März. (Tel. Ctr. Bern.)

Bei Guernsey ist nach London. Bitte ein verbliebener Briefumschlag der General Steam Navigation Company angegriffen worden. Auf der anderen Seite des Umschlages stehen in englisch die Worte „Oriskany torpediert“.

Der 1500 Tonnen große Dampfer „Oriskany“ war Eigentum der obengenannten Reederei; er wurde vor längerer Zeit als verschollen erklärt.

Schadenersatz durch England.

Eine holländische Reederei hat eine Aktion zur Erlangung eines Schadenersatzes von 30 000 Pfund Sterling gegen die Londoner Firma Watson, Munro u. Co. eingeleitet, die den von der „Karlsruhe“ versenkten Dampfer „Maria“ gehortet hatte. Die holländische Reederei führt aus, daß die englische Firma die Bedingungen im Kontrakt nicht erfüllt hat, denen zufolge das Schiff gegen Kriegsrisiko versichert werden sollte. Der englische Richter sprach der holländischen Reederei einen Schadenersatz von 24 000 Pfund Sterling zu.

Englischer Dampfer gestrandet.

Gibraltar, 28. März. (Tel. Ctr. Bern.)

Der englische Dampfer „Trossborg“ ist gestern bei Kap Spartel gestrandet; 15 Mann sind ertrunken, 13 Mann befinden sich noch an Bord. Es verlautet, daß englische Kriegsschiffe zur Hilfeleistung abgefahren sind.

Bombardement von Durazzo.

Mailand, 27. März. (Tel. Ctr. Bern.)

„La Sera“ berichtet aus Skutari über die schwere Bedrohung der Hauptstadt Albanien, Durazzo, durch die muselmanischen Aufständischen, welche, vom Mufti von Tirana geführt, ein Ultimatum an die Konsuln der Mächte sandten und sie aufforderten, Esad Pascha vorzuschieben, widrigenfalls ein Bombardement und Angriff des Hügel von Durazzo erfolgen würde. Esad Pascha seinerseits übernimmt die Verteidigung von Durazzo und zieht seine Bewaffneten aus Medua zurück. Die Aufständischen haben die Konsuln aufgefordert, sich ins Innere zurückzuziehen, um sich vor dem Bombardement Durazzos zu schützen. Durazzo ist dem Schrecken preisgegeben.

Von den Dardanellen.

„Besondere Schiffe“ für die Dardanellenoperationen.

Genf, 27. März. (Tel. Ctr. Bern.)

Der „Matin“ erfährt, daß infolge des Schadens, den die an der Küste der Dardanellen angebrachten Torpedobatterien den Schiffen zugefügt haben, der Kriegsrat der Flotte beschlossen habe, besondere Schiffe für die Dardanellenoperationen zu entsenden, die vermöge ihrer Bewaffnung auf weite Entfernung schießen und Meter für Meter gewinnen können. (Fr. Sta.)

Abgebligte englische Befestigungsversuche.

Konstantinopel, 27. März. (Tel. Ctr. Bern.)

Der „Tanin“ veröffentlicht, der „Fr. Sta.“ zufolge, an der Spitze des Blattes ein Schreiben, das kürzlich der englische Vizeadmiral Pears an den Wali von Smyrna, Rahmi Bey, richtete, um ihn zur Uebergabe Smyrnas zu bewegen. Der Brief des Vizeadmirals ist datiert vom 9. März von der Nacht „Curağis“. Er enthält zehn Punkte, die ein sehr ungünstiges Bild auf die moralischen Qualitäten Pears' werfen. Er versucht nicht nur durch eine Reihe handgreiflicher Lügen, indem er die Lage der Türkei und die der Anhänger Enver Paschas dank der Umtriebe Deutschlands, das keinerlei Freundschaft für die Türkei hege, als verzweifelt hinstellt, sondern auch durch direkte Andeutung einer großen Befestigung Rahmi zu gewinnen. In Punkt 7 erklärt Pears, die Alliierten begäben keinerlei feindliche Absichten gegen den Wali, dem sie vortheilhafte Anerbietungen zu machen bereit seien, ferner in Punkt 8, der Vizeadmiral disponiere über bedeutende Mittel, um den Schaden weit zu machen, den die unschuldige Bevölkerung durch die militärischen Operationen erlitten habe. Rahmi Bey hat dieses Angebot einer Antwort nicht gewürdigt, sondern es sofort dem Großvezir zugehellt. Obwohl Pears mit Fortsetzung energischer militärischer Maßnahmen drohte, hat der englische Vizeadmiral seitdem nichts mehr verlauten lassen.

Saubere Waffen, die von den Engländern benutzt werden! Hier Judasgelder, um hohe Beamte zum Verrat zu verführen, dort Judasgelder, um unbequeme Personen durch Mordmord aus der Welt zu schaffen. Wenn das der Ausfluß der englischen Hochkultur ist, dann soll das Schimpfwort „Barbaren“, mit dem unsere Feinde, Rußland und Serbien eingeschlossen, uns belegen, ein Ehrentitel für uns sein.

Italiens Rüstungen.

London, 28. März. (Tel. Ctr. Bern.)

Die „Times“ meldet aus Rio de Janeiro, daß der italienische Generalkonsul den Vertretern italienischer Dampfschiffahrtsgesellschaften mitteilte, sich für den Transport von 60 000 Rekruten bereit zu halten.

In Brasilien leben Hunderttausende von Italienern, da die italienische Auswanderung dorthin seit vielen Jahren sehr stark ist.

Lohnbewegung der italienischen Seeleute.

Mailand, 28. März. (Via Tel. Ctr. Bern.)

Der italienische Verband des Schiffspersonals und der Verband der italienischen Hafenarbeiter haben beschlossen, vom Samstag an den Dienst auf allen Frachtdampfern der italienischen nichtsubventionierten Reeder und in allen Häfen Italiens die Ein- und Ausladung dieser Dampfer einzustellen, um die Anerkennung ihrer Organisationen durch die Reeder zu erzwingen.

Kolonialkämpfe.

Rotterdam, 27. März. (Tel. Ctr. Bern.)

Ein belgisches Nachrichtenbüro behauptet, daß belgische Kolonialtruppen in Gemeinschaft mit französischen Truppen an der Nordwest-Grenze des Kongokongos in Kamerun sowie im Seengebiet Erfolge erzielt hätten. Am 22. Sept. wöhlen die Belgier und Franzosen am Moko, einem Nebenfluß des Sangha in Kamerun, nach dreitägigen Gefechten einen Sieg errungen haben. Weiter wird gemeldet, der belgische Dampfer „Monga“ sei durch Geschützfeuer des belgischen Dampfers „Luxemburg“ in Grund geschossen worden. An der östlichen Kongogrenze überfielen Deutsche am Tanganjika mehrmals belgische Stationen, wozu sie drei mit Geschützen ausgerüstete Dampfer benutzten. Diese Angriffe seien abgeschlagen worden.

Erfordernde Bestimmungen für den Brennerbetrieb. Bezüglich der durch Bundesratsbeschluss vom 4. Febr. d. J. genehmigten Uebertragung des Durchschnittsbrandes einer Brennererei oder eines Teiles desselben auf eine andere Brennererei sind von dem Königl. Preuss. Finanzministerium unterm 15. März d. J. erforderliche Bestimmungen erlassen, auf welche die beteiligten Kreise hier hingewiesen werden. Diese Bestimmungen können auf den Zollämtern eingesehen werden.

